Editorial

Qualität in der Ophthalmologie

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Qualitätsmanagement und Qualitätskontrolle sind in den letzten Jahren auch in der Medizin zu einem fixen Bestandteil geworden. Ursprünglich in Wirtschaft und Industrie verhaftet um Produktfehler zu minimieren und Arbeitsabläufe zu optimieren ist Qualitätsmanagement auch aus so einem wichtigen Leistungsbetrieb wie der Medizin nicht herauszuhalten.

Primär spalteten sich Ärzte in Qualitätsjünger und Qualitätsmuffel und während die Jünger von Qualitätszirkel zu Qualitätskommissionen eilten argumentierten die Muffel, dass sie ja schon immer Qualität geleistet hätten.

Wie viel Qualitätsmanagement brauchen wir in der Ophthalmologie? Genau soviel wie nötig ist um uns international gut zu positionieren. Besonders innerhalb der EU aber auch weltweit ist es wichtig, dass ein reiches Land wie Österreich Augenärzte mit hervorragender Ausbildung besitzt um deren Expertise man sich auch in anderen Ländern bemüht.

Dazu gehört eine Optimierung der Ausbildungsstrukturen, damit jene Augenärzte die sich niederlassen nicht ewig nur gegen Optometristen und Optiker kämpfen, sondern aufgrund ihrer großen fachmedizinischen Qualität aber auch ihrer organisatorischen und wirtschaftlichen Qualität ganz einfach überlegen sind.

Während unserer derzeit 5-jährigen Ausbildung muss es möglich sein den „lernenden“ Augenarzt in allen Bereichen zu schulen, die er für seine Prüfung, sein Zeugnis aber besonders auch für sein weiteres Berufsleben braucht. Ein Ausbildungsschema muss in jeder Abteilung existieren und mit dem Arzt/In in Ausbildung abgesprochen sein.

An Abteilungen, wo dies nicht im vollem Ausmaß möglich ist, sollten Rotationsschemen organisiert werden. Dies müssen wir neu installieren und rasch umsetzen.

Für den Ausbildungsverantwortlichen gilt es, Talente zu erkennen und zu fördern, denn wir brauchen sie notwendig, im klinischen und wissenschaftlichen Bereich. Von dem oder der jungen ÄrztIn in Ausbildung kann Eifer und Enthusiasmus erwartet werden, sonst wäre die Wahl besser nicht auf das Fach Ophthalmologie gefallen.

An den Abteilungen gehören organisatorische Abläufe festgelegt und deren Vollzug regelmäßig kontrolliert. Medikamentöse und chirurgische Maßnahmen können in den wichtigsten Schritten ebenfalls definiert werden. Qualitätsmanagement heißt nicht Mehrarbeit sondern die Arbeit die man verrichtet zu definieren und sich der Abläufe bewusst zu sein.

Diese Standards müssen mit den gesetzlichen Forderungen übereinstimmen und auch von der Mannschaft akzeptiert sein. Vieles von diesen Strukturabläufen besteht ja schon, muss nur genannt und niedergeschrieben sein. Damit haben wir zusätzlich die Möglichkeit uns vor drohenden Patienten-Prozessen zu schützen und vom Spitalserhalter oder der Politik nach den entsprechenden Rahmenbedingungen zu verlangen.

Diese Organisation von Arbeitsabläufen, Zeit- und Personalmanagement sowie Aktualisierung der technischen Ausstattung und kontinuierliche Fortbildung, trifft natürlich genauso auf die Kolleginnen im niedergelassenen Bereich zu.

Diese kurz angerissenen Themen erscheinen mir derzeit als die wichtigsten Säulen für die Zukunft unsere Kollegen und Kolleginnen in der Ophthalmologie. Eine QM-Kommission, die 2004 vom Vorstand der ÖOG installiert wurde, wird sich in den nächsten Jahren bemühen, diese Fragen zu bearbeiten aber sie wird sie nicht lösen wenn nicht alle Augenärzte und Augenärztinnen Österreichs daran aktiv teilnehmen.

Mit herzlichen Grüßen
Prof. Susanne Binder